

Diebe in flagranti erwischt

Sursee Die Luzerner Polizei hat am Dienstagabend zwei Männer festgenommen, wie sie gestern mitteilte. Die Männer betreten kurz nach 19.30 Uhr ein Hotel in Sursee und hielten sich kurz im Eingangsbereich auf. Dann gingen sie Richtung Hotelzimmer. Das kam den anwesenden Angestellten verdächtig vor – sie beobachteten, wie die Männer in einem Zimmer das Gepäck eines Gastes durchsuchten.

Als die mutmasslichen Diebe angesprochen wurden, flüchteten die beiden. Sie konnten von der Polizei aber gefasst werden. Es handelt sich um einen 49-jährigen Syrer und um einen 35-jährigen Tunesier. Die Untersuchung führt die Staatsanwaltschaft Sursee. (red)

Paul Gerig gibt Rücktritt bekannt

Geunsee Auf Ende Jahr hat **Paul Gerig** (parteilos, 64) seine Demission als Gemeindepräsident eingereicht. Er sagt: «Im Sommer 2019 gehe ich ordentlich in Pension. Deshalb habe ich mich entschieden, ein halbes Jahr vorher von meinem Amt zurückzutreten.»

Gerig, der dann achteinhalb Jahre Gemeindepräsident gewesen sein wird, beurteilt den Zeitpunkt für einen Wechsel im Gemeinderat als günstig. Der Übergang zum Geschäftsführermodell sei abgeschlossen. «Gemeinführung und Verwaltung sind im digitalen Zeitalter unterwegs.» Und weil Geschäftsführer und Gemeindegemeindegliederer Albert Albisser wenige Jahre vor der Pension steht, sei es besser, die Wechsel gestaffelt vorzunehmen. Als Herausforderung bis zum Ende seiner Amtszeit sieht er den geplanten Bau des regionalen Oberstufenschulhauses der Sursee-Plus-Gemeinden Knutwil, Geunsee, Oberkirch, Mauensee, Schenkon und Sursee. (ep)

Tapetenwechsel für IV-Bezüger

Preisverleihung Die IV Luzern zeichnet Betriebe aus, die sich um die Eingliederung von beeinträchtigten Menschen kümmern. Zu den Siegern zählt heuer eine Firma, die auf dem Arbeitsmarkt für Farbe sorgt.

Stephan Santschi
stephan.santschi@luzernerzeitung.ch

«Am Anfang war ich skeptisch. Ich dachte, all diese Menschen hätten ein Gebrechen und kämen stark handicapiert zur Arbeit. Doch ich habe mich überzeugen lassen.» Patrick Bühlmann, der Geschäftsführer der Bühlmann Söhne AG, verheimlicht nicht, dass er Vorurteile gegenüber der beruflichen Integration von IV-Bezüglern hatte. Als er sich dann mit der Suche nach neuem Personal schwertat, fiel der Impuls eines Eingliederungsberaters der Invalidenversicherung Luzern auf fruchtbaren Boden.

2013 nahm Bühlmann den ersten Mitarbeiter mit einer körperlichen Beeinträchtigung in seinen Malereibetrieb auf. «Davon arbeitete er auf dem Gleisbau. Die schwere körperliche Belastung löste bei ihm Rückenprobleme aus. Mittlerweile ist er bei uns einer von zwei Festangestellten aus dem Arbeitsprogramm der IV», berichtet Bühlmann. Der zweite ist seit 2016 dabei. «Ihn können wir nicht allein auf eine Baustelle schicken, er braucht wegen seiner Defizite mehr Unterstützung und arbeitet immer im selben Team.»

Preis hat Wert von 10 000 Franken

Für diese Bemühungen hat das Bühlmann geleitete Stadtluzerner Familienunternehmen gestern am traditionellen Arbeitgeber-Apéro im Hotel Schweizerhof den mit 10 000 Franken dotierten IV-Award 2018 erhalten.

Der andere Gewinner ist die Swiss Steel AG aus Emmenbrücke (siehe Kasten). «Das macht uns stolz und sorgt für eine gute Aussendarstellung unseres Berufsstands», erklärt Bühlmann. Einen Teil der Gewinnsomme spende er an eine Institution, die



Raphael Schmidli hat den Wiedereinstieg ins Berufsleben geschafft.

Bild: Plus Amrein (Kriens, 31. Januar 2018)

Brückenangebote für Jugendliche generiere. Zum anderen werden seine Mitarbeiter davon profitieren. «Die Integration ehemaliger IV-Bezüger geht nicht ohne die Unterstützung meiner Vor-

arbeiter. Wir müssen alle am selben Strick ziehen.» Die Bühlmann Söhne AG mit 15 Angestellten führt seit 1935 klassische Malerarbeiten an Fassaden und im Innenbereich aus. Die Band-

breite der Aufträge reicht dabei von kleinen Renovationen bis hin zu grossen Neubauten. Auch die beiden Mitarbeiter mit Beeinträchtigungen sind zu 100 Prozent angestellt und führen an der

Auch Swiss Steel wurde ausgezeichnet

Neben der Bühlmann Söhne AG hat die IV-Stelle Luzern auch die Swiss Steel AG mit einem IV-Award ausgezeichnet. Das Unternehmen mit rund 500 Mitarbeitern und Sitz in Emmenbrücke arbeitet seit vielen Jahren mit der IV zusammen.

Nach 2017 hat die IV-Stelle nun zum zweiten Mal den mit 10 000 Franken dotierten Preis gleichzeitig an ein grosses Unternehmen und an ein KMU verliehen. Die aktuellen Preise wurden gestern Abend in Luzern übergeben. Den Award gibt es seit vier Jahren. (red)

Front alle Arbeitsschritte aus. Sie decken ab, schleifen, spachteln und grundieren. «Nur Spezialaufgaben wie etwa eine Marmorimitation oder Stucco werden von gelernten Mitarbeitern ausgeführt», erklärt Bühlmann. Mit den beiden Quereinsteigern hat er gute Erfahrungen gemacht. «Klar, hatten wir auch den einen oder anderen IV-Bezüger, der die Lust an seiner Tätigkeit schnell verloren hat. Solange aber das Positive überwiegt, machen wir weiter.» Mittlerweile absolvieren zwei weitere, von der IV vermittelte Personen in seiner Unternehmung die sechsmontatige Testphase. «Mit der IV stehen wir in einem permanenten Austausch, um die Situation zu beurteilen», so Bühlmann.

bleibt noch die Frage, wie der aktuelle Farbrentend aussieht: «Die eher kalte Schwarz-Weiss-Phase ist abgelaufen, aktuell dominieren erdige, hellbraune Töne. Auch Tapeten, die schon fast ausgestorben waren, finden in die Wohnräume zurück.»

Breite Allianz für besseres Internet

Vorstoss Das Problem ist bekannt: In weiten Teilen des Entlebuch und des Hinterlands kann die Swisscom, die für die Grundversorgung zuständig ist, die Breitband-Mindestleistung von aktuell 3 Megabite/Sekunde nicht sicherstellen. Um dies zu ändern, kündigte Kantonsrat **Guido Roos** (CVP, Wolhusen) einen Vorstoss an (Ausgabe vom 24. Januar).

Wie sich nun zeigt, setzt sich eine breite Allianz von links bis rechts für schnelleres Internet – sprich eine Breitbandleistung von mindestens 10 Mbit/s – ein. Roos hat das entsprechende Postulat zusammen mit **Willi Knecht** (SVP, Geiss), **Guido Bucher** (FDP, Flühlil) und **Jörg Meyer** (SP, Adligenswil) erarbeitet. Weitere 60 Kantonsräte dieser Parteien haben den Vorstoss mitunterzeichnet. «Die Schlechterstellung des ländlichen Raums muss schnellstmöglich korrigiert werden», schreibt Guido Roos. Innerhalb des Kantons bestche ein «digitaler Graben». Betroffen seien «schätzungsweise mehrere tausend Personen». (ff)

Zwei Einsprachen zum Parkhaus

Ruswil Bei der erneuten Auflage des Baugesuchs Parkhaus Märplatz sind zwei Einsprachen eingegangen. Zum Inhalt kann Gemeindepräsident Leo Müller keine detaillierten Angaben machen. Einzig sagt er: «Es geht um nachbarrechtliche Angelegenheiten, die gelöst werden können.»

Die Ruswiler Exekutive beurteilt das neue Baugesuch mit seinen eingeflossenen Verbesserungen als «sehr gut». Diese behalten unter anderem, dass Ein- und Ausfahrt nicht am selben Ort geplant sind. Das ergebe für Veranstaltungen einen grösseren, offeneren und zusammenhängenderen Märplatz.

Gemeinderat will zügig vorwärtsgen

Des Weiteren kommt es bei der Anzahl Parkplätze auf den drei Ebenen zu keiner Reduktion, und die bisherige Flächenanforderung pro Parkplatz bleibt gleich. Zudem bleibt die Flexibilität für einen späteren Ausbau erhalten. Einziger Nachteil sei, dass es eine etwas steilere Rampe gebe, sagt Gemeindepräsident Müller. Die Einsprachen sollen «mit Vollaampf» behandelt werden, «so dass wir zügig vorwärtsgen können», erklärt er weiter. Weil Einsprachen aus der ersten Auflage nicht erledigt werden konnten, hat die Bauherrin Sonnenrain AG, Luzern, entschieden, das Projekt zu überarbeiten. Der Bau des Parkhauses Märplatz ist die Voraussetzung für die Realisierung der Dorfkernerneuerung Ost. (ep)

Korrekt

SVP-Räte für CVP-Postulat Kantonsrat Die SVP-Parlamentarier Robi Arnold (Mehlseecken) und Franz Gisser (Grepfen) haben den Vorstoss der CVP zur Gebühr für Papierrechnungen des Strassenverkehrsamts unterstützt. In der gestrigen Ausgabe unserer Zeitung hiess es, sie hätten der CVP empfohlen, das Postulat zurückzuziehen. Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen. (red)

Kabinetttstück oder Kollaps

Verkehr Ein Nidwaldner rührt am Mobilitätskongress die Werbetrommel für zwei Luzerner Grossprojekte. Aber fangen Tiefbahnhof und Bypass das Mobilitätswachstum wirklich auf?

Alexander von Däniken
alexander.vondaniken@luzernerzeitung.ch

Wo sonst Science-Fiction-Filme gezeigt werden, fand gestern ein Mobilitätskongress über die Zukunft des Luzerner Verkehrs statt. Passenderweise fimmerte zur Einstimmung ein Film mit fliegenden Autos über die Leinwand. Rund 300 Gäste nahmen in einem Saal des Pathé-Kinos neben der Mall of Switzerland in Ebikon Platz. Die Symbolik von Ort und Thema rundete der Luzerner Regierungsrat Robert Käng (FDP) mit den Hinweisen ab, dass Ebikon einen «Hotspot der Mobilität» darstelle und hier einmal die Züge in den Durchgangsbahnhof ein- und ausfahren. Der Durchgangsbahnhof sei denn auch wichtig, um das Mobilitätsbedürfnis in der Zentralschweiz künftig sicherzustellen. Dies sagte Hans Wicki, Nidwaldner FDP-Ständerat und Prä-

«Jetzt braucht es Einigkeit – sonst schiebt der Bund den Durchgangsbahnhof nach hinten.»



Hans Wicki
FDP-Ständerat Nidwalden

sident des Zentralschweizer Komitees für den Durchgangsbahnhof. Dasselbe gelte auch für die Strasse und damit das andere Luzerner Grossprojekt, die neue Autobahn Bypass. «Die Zentralschweiz kann sich beide Projekte leisten. Und sie muss geeint für die Projekte kämpfen», so Wicki.

Mobilität nimmt bis 2035 um 40 Prozent zu

Das gelte besonders für den 2,5 Milliarden Franken teuren Tiefbahnhof, wo trotz «offizieller Eignigkeit» noch immer Stimmen nach Alternativen rufen würden. «Jetzt braucht es Einigkeit – sonst schiebt der Bund den Durchgangsbahnhof nach hinten», warnte der Nidwaldner Ständerat. Es sei bereits 5 vor 12.

Diese Aussagen untermauerte der Luzerner Regierungsrat Robert Käng. Bis 2035 wächst die Bevölkerungszahl im Kanton Luzern um 20 Prozent, 2045 würde geschätzt eine halbe Million Men-

schen im Kanton leben. Die Mobilität werde bis 2035 um 40 Prozent zunehmen. Aber wo und wie? Aufschluss gibt ein Blick zurück. Norbert Riesen, Direktor von Lustat Statistik, präsentierte weitere Zahlen. Zwischen 2005 und 2015 stieg die Zahl der Autos um 24 Prozent – die Zahl der ÖV-Passagiere um rund 60 Prozent.

Also nur noch auf die Schiene setzen? Da hatte Patrick Angehrn etwas dagegen. Er ist Leiter Linienbusverkehr bei Domo-Reisen und sprang für André Schwämmlein ein; der CEO von FlixBus hatte seinen Termin auf dem «heissen Stuhl» kurzfristig abgesagt. Angehrn stellte klar, dass nationale Fernbusse noch lange keine Konkurrenz zur Bahn darstellen, diese aber ergänzen: «Wir sprechen unter anderem Kunden an, für die ein tiefer Preis wichtiger ist als Pünktlichkeit.»

Schiene, Strasse, Verkehrsmittel: Ob das Kabinetttstück für den Verkehr der Zukunft gelingt?

Junge Entlebucher lassen Hippies aufleben

Grossprojekt Der Verein Musical Plus bringt zusammen mit der Kantonsschule Schüpfheim und dem Gymnasium Plus das Musical Hair auf die Bühne. Die Hauptdarstellerin erklärt, warum das Stück auch heute topaktuell ist.



Nathalie Emmenegger probt für ihre Rolle als Sheila im Musical «Hair».

Bild: Eveline Beerkircher (Schüpfheim, 28. Januar 2018)

Zum vierten Mal auf der Bühne

Inzwischen sind die Akteure in der Halle wieder zu Atem gekommen. Mit dabei ist auch die 21-jährige Nathalie Emmenegger. «Ja, es ist schon recht intensiv», sagt die junge Schüpfheimerin. Sie hat gewusst, was Musical-Probentage bedeuten, wie intensiv die Erarbeitung eines Grossprojektes ist. Denn Nathalie Emmenegger steht zum vierten Mal auf der Musical-Bühne. Sie wirkte sowohl bei «Die Schöne und das Biest» bei «Cats» und auch in der «Westside-Story» mit. Damals besuchte sie noch das Gymnasium Plus an ihrem Wohnort, jetzt studiert sie an der Uni Bern. Ihre Leidenschaft sind Tanz und

Gesang. In «Hair» spielt sie die Sheila, die junge Friedensaktivistin. «Eine Wunsch- und auch eine Traumrolle», freut sie sich. Mit der Musicalfigur kann sie sich ein Stück weit auch persönlich identifizieren: «Sheila ist sehr leidenschaftlich, sie setzt sich für Geschlechtergleichheit und Frieden ein.» Gerade in Songs wie «I believe in love» würden den Glauben an das Gute im Menschen und die Liebe in jedem von uns ausdrücken, sagt die Hauptdarstellerin. Und die Schwäche der Sheila für die «Bad Boys»? «Nein, die teile ich privat nicht mit ihr.» Was sagt Emmenegger zur damaligen Hippie-Bewegung? Diese Strömung sei der heutigen

Zeit gar nicht so unähnlich, findet die Hauptdarstellerin: «Die Suche nach der eigenen Identität, nach dem Lebensglück und persönlicher Erfüllung ist heute hochaktuell.» Dennoch gebe es auch Unterschiede: Zwar beschäftigten politische Gegebenheiten und gerade auch der Terrorismus heute viele junge Leute. Aber: «Politisches Engagement junger Leute ist heutzutage eher rar.» Auch wenn Nathalie Emmenegger «den Aufschrei, das Aufbegehren, das «Sich-Wehren» der Hippies für ihre Anliegen durchaus nachvollziehen kann, so grenzt sie sich doch wiederum klar von der Bewegung ab. «Die Drogen und die freie Liebe wären definitiv nichts für mich.»

35 Orchestermusiker sorgen für Live-Sound

Das Stück feiert seine Premiere am 22. Februar, weitere sieben Aufführungen folgen (siehe Hinweis). Die Lautsprecher aus den Proben werden dabei unnötig sein. Unter der Gesamtleitung von David Engel untermalen 35 Orchestermusiker die Auffüh-

«Bellevue» vorerst geschlossen

Sursee Im «Bellevue» in Sursee sind derzeit die Lichter aus. «Das Restaurant ist geschlossen», heisst es auf der Website. Dieselbe Nachricht ist auch auf einem Zettel beim Eingang zu lesen, wie ein Augenschein zeigt. «Wie lange, kann ich leider nicht sagen», schreibt Geschäftsführerin Susanne Kaufmann auf Anfrage. Zu den Gründen will sie keine Auskunft geben. Nur so viel ist klar: Zwar ist das Restaurant zu, im Hotel könne man aber immer noch Zimmer buchen.

Die Schliessung kommt insofern unerwartet, weil das Restaurant, das neben dem Spital am See liegt, zu den bekannten Adressen in Sursee gehört. Entsprechend gut schien der Betrieb zu laufen. Überrascht war deshalb auch der Alleineigentümer der Liegenschaft, Bruno Friedrich. Seine Familie hatte das Haus 18 Jahre lang geführt. Seit November 2015 haben sie es an die Familie Kaufmann verpachtet. Wie Friedrich auf Anfrage sagt, habe man noch bis Ende Oktober einen gültigen Mietvertrag. Dieser biete der Pächterfamilie dann die Option, das Haus zu kaufen. (jon)

ANZEIGE

Leuenerberger Architekten

Inspirierend für Veränderungen

Wir kreieren Räume zwischen Objekten, Terminen und Ansprüchen, auch im neuen Logo \ zum Denken, Erfinden, Verändern.

blitzblank \ www.leuenerberger-architekten.ch

Freiamt

Geschützer Raum für Frauen

Muri Das Murimooos ist heute für viele aus der Region ein beliebtes Naherholungsgebiet. Weiter bietet die Institution psychisch, körperlich und sozial beeinträchtigten Menschen einen geschützten Arbeits- und Lebensraum, wie auf der institutionseigenen Homepage zu lesen ist. «Das Murimooos wurde 1933 als Aargauische Arbeitskolonie durch Pfarrer Sämi Holliger gegründet und hatte von Anfang an den Auftrag, Männern eine Unterkunft und eine Arbeit zu bieten», erklärt

Ingo Hauser, Leiter Geschäftsbereich Wohnen. «Dies hat sich in den letzten Jahren geändert», sagt Hauser weiter.

Im Arbeitsbereich beschäftigt das Murimooos schon seit längerem Frauen – bis anhin wohnten diese aber extern. Neu gibt es für fünf Frauen einen Wohnbereich auf dem Gelände.

Obergeschoss in Wohnhaus renoviert

Um Platz für insgesamt fünf Frauen zu finden, hat das Muri-

mooos in einem Wohnhaus das Obergeschoss renoviert. Vorher wurden die Räume von Männern bewohnt. Und ohne gross die Werbetrommel zu rühren, sind bereits zwei Frauen in die neuen Zimmer eingezogen. Eine weitere Frau habe ein Vorstellungsgespräch, gibt Hauser Preis. «Wir sind überzeugt, dass wir durch gezielte Information über unser neues Angebot bei Sozialdiensten und Beistandschaften die Plätze bald füllen können», sagt Ingo Hauser. (mu)

Handchirurg fürs Spital

Muri Das Freiamt erhält gemäss einer Mitteilung des Spitals Muri «einen eigenen Handchirurgen»: Itai Pasternak ist ab heute als Leitender Arzt tätig. Verletzungen und Erkrankungen der Hände könnten somit künftig direkt in Muri behandelt und therapiert werden. Pasternak studierte Medizin an der Universität Zürich. In den Jahren 2005 bis 2008 war er

als Assistenzarzt in der Chirurgie des Stadtsitals Triemli in Zürich angestellt. Anschliessend arbeitete der 42-jährige Chirurg während fünf Jahren bis Ende 2013 im Spital Uster und danach während knapp zwei Jahren im Kantonsspital Luzern, steht in besagter Mitteilung des Spitals Muri weiter. Seit Herbst 2015 war er im Kantonsspital Aarau Oberarzt in der

Handchirurgie. Pasternak besitze die Facharzttitel für Chirurgie und Handchirurgie. Zum Behandlungsspektrum von Pasternak gehörten «sämtliche Verletzungen der Hand, die durch Unfälle hervorgerufen wurden, sowie Erkrankungen wie Infektionen, Durchblutungsstörungen oder rheumatische Krankheitsbilder». (red)

Sonderpreis für unsere Abonnenten:
TV-Star für 1 Jahr für nur CHF 115.– statt CHF 149.–

TV-Star lesen und CHF 34.– sparen

041 429 53 53